

Arthur von Rosthorn

a. o. Gesandter und bev. Minister a. D.

Unser Verhältnis zu China vor und nach dem Kriege

Der Neue Geist / Eine Schriftenreihe / 18. Heft

Geheftet M. 1.50

„Wir haben uns bisher recht wenig Mühe gegeben, China wirklich kennen zu lernen“. Man wird dieser Behauptung Rosthorns beipflichten müssen und um so lieber die Gelegenheit benutzen, das Versäumnis an der Hand eines so berufenen Führers — der Österreicher seit Jahrzehnten in diplomatischen Missionen in China bis zum Kriege vertrat — die Entwicklung und den Verlauf unserer Beziehungen zu dem uralten Kulturland, sowie die für die Zukunft sich bietenden Möglichkeiten kennen zu lernen. Das Interesse für China, welches vor dem Kriege bestand, galt nicht dem alten Kulturstaate, sondern dem großen Absatzgebiete, dem aufnahmefähigen Markte. Und doch liegen in China geistige Schätze aufgestapelt, von welchen die wenigsten eine Ahnung haben und nach welchen zuzugreifen sich wohl lohnen würde. So viel ist gewiß, daß wir von China vieles zu lernen haben. Eine größere Vertrautheit mit dem Charakter und den Einrichtungen des chinesischen Volkes hätte uns in der Vergangenheit manchen Mißgriff erspart und könnte unser Verhältnis zu China in der Zukunft zu einer vertrauensvolleren und letzten Endes auch gewinnbringenderen gestalten. Eine darum sehr wichtige Ergänzung zu der politisch-geschichtlichen bietet desselben Verfassers ethnographische Arbeit:

Das soziale Leben der Chinesen

Der Neue Geist / Eine Schriftenreihe / 19. Heft

Geheftet M. 1.50

die wir gleichzeitig ausgeben werden.

DER NEUE GEIST · VERLAG / LEIPZIG